Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 46. **Freitag, den 22. März.** **1867**

Norddeutscher Reichstag.

In der Sitzung am 19. wurde der Abschnitt über **die Bundesgesetzgebung** berathen. — Der Reichstag nahm die Artikel 2 und 3 des Verfassungs=Entwurfs, enthaltend die Bundesgesetzgebung und das Indigenat an: alle dazu gestellten Amendements wurden verworfen.

— In der Sitzung am 20. beschäftigte sich der Reichstag mit Art. 4.

— Fünf Wahlkreise: Danzig, Stettin, Arnsberg Olpe=Meschede, Bielefeld=Wiedenbrück und Elberfeld=Barmen haben noch Nachwahlen zu vollziehen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin. Der „Staats=Anzeiger“ veröffentlicht die gleichzeitig mit den Friedensverträgen vom 22. resp. 17. August v. J. zwischen Preußen einerseits und Baiern resp. Baden anderseits abgeschlossenen Bündniß=Verträge mit dem Bemerken, daß der Austausch der Ratifikations=Urkunden stattgefunden hat. Die beiden Bündnißverträge enthalten folgende 4 gleichlautende Artikel:

Art. 1. Zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr Majestät dem Könige von Baiern (resp. S. K. H. dem Großherzoge von Baden) wird hiermit ein Schutz= und Trutz=Bündniß geschlossen. Es garantiren Sich die hohen Kontrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes Ihrer bezüglichen Länder, und verpflichten Sich, im Falle eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen.

Art. 2. Se. Majestät der König von Baiern überträgt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Sr. Majestät dem Könige von Preußen.

Art. 3. Die hohen Kontrahenten verpflichten Sich, diesen Vertrag vorerst geheim zu halten.

Art. 4. Die Ratifikation des vorstehenden Vertrages erfolgt gleichzeitig mit der Ratifikation des unter dem heutigen Tage abgeschlossenen Friedensvertrages, also bis spätestens zum 3. k. Mts.

Zu Urkund dessen haben die Eingangs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namensunterschrift und ihrem Siegel versehen.

— Bekanntlich gab Herr von der Pfordten bald nach Abschluß des Friedensvertrages mit Preußen am 17. August v. J. Erklärungen in der bairischen Kammer, welche die Vermuthung nahe legten, daß gleichzeitig ein Trutz= und Schutzbündniß zwischen beiden Staaten abgeschlossen worden sei. Herr v. d. Pforten äußerte sich über die schweren Bedingungen und besonders die sehr weit greifenden Gebietsabtretungen, welche Preußen Anfangs Baiern habe auferlegen wollen; Baiern habe diesen Forderungen isolirt und namentlich von Oesterreich völlig im Stich gelassen gegenübergestanden; da sei von preußischer Seite die Hand zu einer ehrenhaften Verständigung geboten worden, welche auf der Voraussetzung einer dauernden Freundschaft und namentlich eines gemeinsamen Eintretens gegen jeden Versuch, die Integrität des deutschen Gebiets zu schmälern, beruhe. Er habe diese Hand angenommen und so die verhältnißmäßig gelinden Bedingungen erreicht. Später verlor sich jede bestimmtere Spur des schon damals abgeschlossenen geheimen Vertrages wieder, bis in den letzten Tagen Graf Bismarck sich in so positiver Weise über die bereits gesicherten Stipulationen zwischen dem Norden und Süden äußerte, daß sich das Bestehen eines Abkommens nicht bezweifeln ließ. Die Rede Rouher's und Olliviers haben auch gezeigt, daß man in Paris davon schon unterrichtet war und daß die französische Regierung vorläufig wenigstens keinen Einspruch thun wird. So ist denn der Vertrag mit Baiern, dem sich ein gleicher mit Baden angeschlossen hat, jetzt veröffentlicht worden. Hessen=Darmstadt war durch seine ganze Lage von vorn herein auf die gleiche Stellung angewiesen, und es scheint in der letzten Zeit mit demselben auch bereits ein spezielleres militärisches Abkommen abgeschlossen worden zu sein. Daß Würtemberg sich nicht isoliren kann, versteht sich von selbst. Die geheimen Verträge mit Baiern und Baden haben bereits der Stuttgarter Konferenz die eigentliche Grundlage gegeben.

— Die Dotations=Angelegenheit hat jetzt ihre Erledigung erhalten. Durch eine Allerhöchste Cabinetsordere sind die Dotirten von der ihnen gewährten National=Belohnung in Kenntniß gesetzt. Der König hat mit dieser Kundgebung zugleich den Ausdruck der huldreichsten Anerkennung verbunden und den Wunsch ausgesprochen, daß die Betheiligten die ihnen zugewiesene Dotation in festem Grundbesitz anlegen mögen.

— Das Marineministerium arbeitet, wie der „Wes.Z.“ berichtet wird, noch für die jetzige Reichstags=Session einen Flottenplan aus. In Amerika ist bereits ein großes Panzerschiff im Bau. Capitain Werner ist auf einer Inspectionsreise dahin.

— Die polnischen Abgeorneten des preuß. Lantags hatten bald nach Schluß der Landtagssession an den Hrn. Handelsminister das Gesuch gerichtet, den Gebrauch der polnischen Sprache für die telegraphische Privat=Correspondenz, wenn auch nur auf den Stationen der Provinzen Schlesien, Posen und Preußen, gestatten zu wollen. Dies Gesuch ist vom Hrn. Handelsminister abschlägig beschieden worden. Motivirt ist der abschlägige Bescheid dadurch, daß die vorhandenen telegraphischen Einrichtungen und Kräfte nicht ausreichend seien, um Depeschen in polnischer Sprache mit Genauigkit befördern zu können.

Oesterreich Die Aufregung, welche die in den letzten Tagen über den bedrohlichen Stand der orientalischen Frage verbreiteten Gerüchte verursacht haben, hat sich wieder gelegt, nachdem man zur Einsicht gekommen ist, daß dabei viel blinder Lärm mit untergelaufen sei: die neuesten Nachrichten stimmen sämmtlich darin überein, daß alle diese Gerüchte übertrieben waren. Unwahr waren die Berichte von militärischen Vorbereitungen an unserer südöstlichen Grenze, übertrieben die Nachrichten von der Aufstellung eines russischen Observationskorps und von scharfen diplomatischen Verhandlungen: die orientalische Frage dürfte den grünen Tisch der Diplomatie so bald nicht verlassen

Prozeß vor dem Schwurgericht zu Danzig (v. 15. d.) wider die Räuberbande.

Im Sommer und Herbst v. J. sind hier und in der Umgegend und dann in Pommern, der Mark und Mecklenburg eine Menge höchst frecher Diebstähle und Räubereien verübt worden, die namentlich auf dem Lande Furcht und Schrecken verbreiteten. Man vermuthete gleich, daß diese Handstreiche, mit denen aller Wahrscheinlichkeit auch der Frauenburger Kirchendiebstahl in Verbindung steht, durch Danziger Persönlichkeiten ausgeführt wurden, konnte aber trotz der angestrengtesten Bemühungen des Staatsanwalts v. Wolff wie der Polizei längere Zeit nichts ermitteln, bis man bei einer Lokalbesichtigung ganz zufällig auf die Spur der Thäter kam. Der 22jährige Arbeiter Matthae war im Juni 1866 aus dem Zuchthause zu Graudenz entsprungen und nach Danzig gekommen, wo er einige Zeit nur von Gelegenheitsdiebstählen lebte. Gleichzeitig hatte auch Embacher eine 2jährige Zuchthausstrafe in Mewe abgebüßt und sich hier eingefunden. Nachdem beide selbstständig ein Paar schwere Diebstähle an Gold und Werthsachen im Betrage von mehreren hundert Thalern vollführt hatten, wurden sie miteinander bekannt nnd betrieben nun unter Hinzuziehung einiger Helfershelfer das Geschäft in Kompagnie. Allmälig bildete sich daraus eine vollständig organisirte Räuberbande, deren Chef Embacher war, da er nach seinem eigenen Geständnisse in solchen Dingen die meiste Erfahrung und Sachkenntniß hatte. Er hat meistens die nöthigen Nachforschungen angestellt, Zeit und Ort der zu unternehmenden Raubzüge bestimmt, die Eisenbahnbillets gelöst, am Ort der That die Rollen ausgetheilt, die Wachen ausgestellt, die Antheile ausgezahlt und alle sonstigen Anführer=Funktionen versehen. Nach dem Raubmorde in Gr.=Walddorf bei Danzig wollten Embacher und Matthae sich nach Amerika begeben, wurden aber in Berlin als verdächtig angehalten, erkannt und nach Danzig transportirt. Unterwegs fand Embacher jedoch auf Bahnhof Dirschau Gelegenheit zu entspringen. Nun verband er sich mit dem bisher nicht in der Scene erschienenen Schibinowski, suchte dann seine früheren Genossen wieder auf und unternahm abermals in Danzig's unmittelbarer Nähe, in Grebinerfeld einen Raub. Wenige Tage hiernach wurden die meisten seiner Genossen eingefangen; er und Schibinowski hielten es daher für rathsam, sich zu entfernen. Theils zu Fuß, theils fahrend begaben sie sich nunmehr über Neustadt nach Pommern hinein, wo sie durch Räubereien die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika zusammenbringen wollten. Am Tage hielten sie sich im Walde auf und nur zur Nachtzeit wurde marschirt und geraubt. Schlösser oder sonstige noch so feste Verschlüsse sind für die Bande niemals Hindernisse gewesen, dafür führten sie Dietriche und andere Brechwerkzeuge bei sich; wachsame Hunde wußte man zu besänftigen oder erschoß dieselben, und auch für den Widerstand durch Menschen führten Matthae, Embacher und Schibinowski stets scharf geladene Doppelterzetole, die Anderen Knüttel und Messer bei sich. Von den zur Anklage gestellten speziellen Fällen will ich die Diebstähle und Einbrüche übergehen, obgleich auch sie die Geschicklichkeit und Verschmitztheit der Bande sprechend charakterisiren, so z. B. kommt einer der Bestohlenen Nachmittags 4 Uhr, also am hellen Tage, in seine Wohnung in einem von vielen Familien bewohnten Hause, findet hier die Thüren erbrochen, einen Theil der Möbeln zerstört und sämmtliche Werthsachen daraus verschwunden. In der Stube treten ihm Embacher und ein Genosse entgegen, sperren ihn ein und laufen davon. Auf der Straße wird Embacher gefaßt; er geht durch mehrere Straßen willig mit, reißt sich dann aber mit einer Bewegung los, springt in die Radaune, taucht lange Zeit unter und ist, während man hier nach ihm sucht, längst an einer anderen Stelle ans Land gestiegen und verschwunden. Als Raube werden von der Anklage acht Fälle unter Beweis gestellt, und zwar: 1) In der Nacht vom 18.—19. August erschienen Matthae, Embacher und drei Genossen auf dem Gehöfte des bejahrten Schulzen Nickel zu Sperlingsdorf bei Danzig. Matthae versuchte von außen die Mauer zu durchbrechen, fand aber eine innere Verschaalung. Er riß nunmehr die Laden auf und schlug die Fenster zu der Schlafstube ein. Die inzwischen aufgewachte Ehefrau des Nickel griff in ihrer Angst zu einem Spucknapfe und warf den Räubern Sand in Gesicht. Sofort schossen Embacher und Matthae ihre scharf geladenen Waffen in die Stube ab und stiegen dann ein, nahmen was ihnen gefiel, schoßen sobald sich Widerstand regte, und kehrten sogar zurück, als die geraubte Summe von 190 Thlrn. sie nicht befriedigte. 2) In der Nacht zum 22. August wiederholte sich dasselbe Schauspiel bei dem Hofbesitzer Schlitzki in Gr.=Zünder bei Danzig. Hier erbrach Embacher, der wieder mit vier Genossen erschienen war, die Laden, ohne sich durch die Rufe und Drohungen von Innen im Geringsten stören zu lassen. Schlitzki holte ein Gewehr herbei und schoß es ab, der Schuß versagte jedoch und

Es wird der Versuch gemacht werden, die Fortdauer des ottomanischen Reiches mit der Befriedigung der berechtigten Forderungen seiner christlichen Bevölkerung in Einklang zu bringen.

Frankreich. Das Urtheil über die Rede von Thiers faßt die „France“ dahin zusammen, daß er in Betreff der allgemeinen europäischen Politik um ein Jahrhundert, in Betreff der besonderen Situation, die er der Kritik unterzogen, um ein volles Jahr im Rückstande sei.

— Im gesetzgebenden Körper a. 16. d. ergriff der Staatsminister Rouher das Wort zur Beantwortung der Interpellation von Thiers. Der Staatsminister äußerte im Wesentlichen: Die Regierung habe in ihrer auswärtigen Politik keineswegs Fehler begangen; Frankreichs Beziehungen zu allen Mächten seien durchaus freundschaftlicher Natur, wie denn zwischen den Mächten das beste Einvernehmen und nirgends feindselige Gesinnung herrschten. Man habe keinen Grund, irgend welche Uuruhe zu hegen. Frankreich sei nur damit beschäftigt, die Entwickelung des nationalen Gedeihens und Wohlstandes zu fördern. Auf Deutschland übergehend, erklärte der Minister, der ehemalige deutsche Bund sei Frankreich in höherem Grade unbequem gewesen, als das gegenwärtige Deutschland. — Jules Favre, welcher nach Rouher das Wort ergriff und sich namentlich über die gegenwärtige Lage der Dinge in Deutschland aussprach, warf im Laufe seiner Rede die Frage auf, weshalb die Regierung eine gesetzliche Reorganisation der Armee für nothwendig gehalten habe, wenn die politische Situation in der That so sei, wie Herr Rouher ausgeführt habe. — Die Debatte über die Interpellation wird am Montag fortgesetzt werden.

Italien. Die wichtigste Angelegenheit der Gegenwart für Rom ist leider das Brigantenwesen, welches im unteren Latium immer größere Dimensionen anzunehmen scheint. Augenblicklich ist das Gebiet zwischen Terracina nnd Piperno von Räuberbanden gleichsam in Belagerungszustand erklärt. Die Einwohner jener ziemlich großen Hafenstadt versperren Nachts ihre Häuser und wagen sich des Tages nicht vor die Thore. Als vor einigen Tagen der Graf Antonelli, Bruder des Kardinals, auf seine Besitzungen nach Terracina reiste, wagte er nicht auf dem Landwege zu fahren, sondern ging von Civitavecchia zu Schiff dorthin. Man sagt, daß eine Bande einen Anfall auf Monte-Fortino im Volskerland unternommen habe. Aus S. Lorenzo ward eben der Gonfaloniere oder Bürgermeister des Orts in die Berge entführt.

— Seit d. 13. ist die Stadt von einem Gerücht erfüllt, das wenn es eine Thatsache enthält — und das scheint heute kaum mehr zu bezweifeln — hier mit Recht mit lautem Jubel begrüßt wird. Vorgestern Abend sollen nämlich die Italiener die Grenze des Kirchenstaats bei Ceprano überschritten haben und in Frostnone eingerückt sein, und zwar gerufen vom Papst und auf Grund einer zwischen ihm und der Florentinischen Regierung mündlich (nicht schriftlich) abgemachten Konvention. Man sagt hierüber folgendes: Der Papst, durch das Ueberhandnehmen der Brigantenwirthschaft im unteren Latium erschreckt und von zahllosen Reklamationen bedrängt, habe den Kardinalen erklärt, daß die Pflicht, sein Volk von dieser Geißel zu befreien, ihm über jede andere Pflicht gehe, daß seine Truppen unzureichend seien, daß er dem Unwesen ein Ende machen, und deshalb die italienischen Truppen rufen wolle. Eine heftige Opposition, namentlich von Seiten des Kardinals Antonelli, habe der Papst von diesem kühnen Schritt abzubringen gesucht, doch vergebens, und die Konvention sei in diesem Wortlaut abgefaßt worden: die Italiener dürfen, 12 -- 15,000 Mann stark, von der päpstlichen Regierung dazu aufgefordert, die Grenzen überschreiten, in einem Umkreis von 18 Kilometer (einige wollen wissen, sogar von 25); sie werden dann gemeinschaftlich mit den päpstlichen Korps operiren. Der General Fontana soll die Expedition befehligen.

Die Reise Garibaldi's im Venetianischen, sein populärer Triumphzug, und die aufreizenden Reden dieses modernen Volkstribunen gegen das Papstthum und die Klerisei sind von allen klerikalen Journalen verfolgt und aufgezeichnet worden. Mit der Erklärung Garibaldi's, daß die Italiener sich nur durch moralische Mittel in den Besitz Roms setzen dürfen, womit er selbst sich von dem Programm der Mazzinisten und Ultras offen lossagt, ist man wohl zufrieden. Ein zweites Aspromonte wird nicht versucht werden. Die inneren Kämpfe um seine Reorganisation, in welchen Italien liegt und noch geraume Zeit liegen wird, schützen für jetzt das Papstthum mehr als es Verträge thun können. Wenn Sie selbst die angesehensten National-Organe Italiens lesen, so werden Sie am heutigen Tage die Ueberzeugung ausgesprochen finden, daß die Idee von der italienischen Haupstadt Rom zu Boden gefallen ist, daß Rom überhaupt nicht durch Gewalt, sondern nur durch die Zeit und den Prozeß der Civilisation zu gewinnen ist. Diese Stadt liegt noch hinter der weltbürgerlichen und religiösen Idee verschanzt, von der sie sobald nicht loszulösen sein wird. Man hat in Florenz gründlich darauf verzichtet, einen italienischen Präfekten in Rom einzusetzen; wenn man aber diese Stadt nicht in Italien inkorporiren kann, so wird es doch über kurz oder lang gelingen, eine Form zu finden, unter welcher das römische Volk in das italienische Bürgerrecht aufgenommen werden kann.

Lokales.

Danzig, den 17. März. Die hiesige Fortschrittspartei hatte zu gestern Abend eine liberale Wählerversammlung einberufen, in welcher über die Aufstellung eines definitiven Candidaten für die Nachwahlen zum Parlament ihrerseits Beschluß gefaßt werden sollte. In derselben wurde Namens des Wahl-Comitee's mitgetheilt, daß Herr v. Hoverbeck erklärt habe, er wolle Candidaten, wie Gneist und Löwe-Calbe unter keinen Umständen gegenübertreten, überhaupt ließen persönliche Verhältnisse ihn wünschen, daß er gar nicht in's Parlament gewählt werde. Löwe-Calbe hat wegen der vorgerückten Verhandlungen und Privat-Angelegenheiten definitiv abgelehnt. Gneist hatte bereits in erster Linie in Elberfeld zugesagt, sich jedoch auch zu einer Candidatur in Danzig nicht abgeneigt erklärt. Ein persönliches Erscheinen lehnt er ab, spricht sich aber für unbedingte Annahme der Bundesverfassung mit liberalen Amendements aus. Unter diesen Umständen hatte das Comitee ihn fallen lassen, und schlug nunmehr den hiesigen Kaufmann Otto Steffens vor. Bei der demnächst folgenden Diskussion erinnerte ein Redner an den 18. März 1848, aber kaum hatte er den betreffenden Satz begonnen, als der überwachende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst erklärte, worauf man mit einem Hoch auf den Redner — Schneidergesellen Hertz — auseinander ging. Es ist nun sofort eine zweite Versammlung zu Dienstag Abend anberaumt. Die Nachwahl findet nächsten Mittwoch statt.

Lokales.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Sitzung a. 20. d. wurde um 6 Uhr auf Sonnabend d. 23., 3 Uhr Nachm., zur vollständigen Erledigung der Tagesordnung vertagt.

— **Kommerzielles.** Bisher wurden in unserer Stadt p. a. für 36,000 Thaler Salz, oder 7800 Ctr. Speisesalz und 1200 Ctr. Viehsalz verkauft. In Folge der Aufhebung des Salzmonopols wird das Speisesalz bei uns billiger werden, per Pfund höchstens 10 Pf. kosten, da der Centner desselben von Danzig bezogen incl. 2 Thaler Steuer etwa 2 Thaler 15 Sgr. kosten dürfte.

— **Der Hauptverein Westpreuß. Landwirthe** hielt a. 15. d. seine Generalversammlung zu Dirschau ab. Aus den Verhandlungen desselben entnehmen wir Folgendes: Der vom Verwaltungsrathe festgestellte Etat wurde in den Einnahmen auf 4679 Thaler, in den Ausgaben auf 2999 Thlr. genehmigt. An außerordentlichen Ausgaben waren dabei bewilligt 300 Thaler zur Begründung des Klubs der Landwirthe zu Danzig und 300 Thaler zur Reise des Generalsecretärs zur Pariser Ausstellung; ferner zu gemeinnützigen Zwecken 754 Thlr., darunter 300 Thlr. zum diesjährigen Wanderfeste des Hauptvereins in Marienwerder. Am lebhaftesten und längsten wurde das Interesse der Versammlung in Anspruch genommen durch den Antrag des Herrn Landraths v. Oven in Schlochau auf Bildung eines Zinsverbandes unter den Grundbesitzern, welcher die kündbaren Hypotheken über die durch die Landschaft innegehaltene enge Grenze hinaus in unkündbare verwandeln soll; die Angelegenheit wurde einer zu bildenden Commission überwiesen. Zur Abstellung der für die Landwirthe lästigem Usance an der Danziger Börse, wonach das Normal-Scheffelgewicht des Roggens nicht, wie an anderen Börsenplätzen, auf 80, sondern auf 81⁵/₆ Pfund angenommen und die verschiedenen Qualitäten einer Getreideart nicht in Zoll-, sondern in holländischem Gewicht ausgedrückt werden, wurde die Hauptverwaltung beauftragt, mit der Danziger Kaufmannschaft in Verbindung zu treten. Ferner wurden Petitionen beschlossen, betreffend eine gründliche, der heutigen Zeit entsprechende Abänderung des gerichtlichen Hypothekenwesens und die Uebernahme von Zinsgarantien Seitens des Staats für in der Provinz zu erbauende Eisenbahnen. (D. Z.)

— **Wissenschaftliche Vorlesungen.** Die Vorlesung über „Heinrich Heine“ hatte am verflossenen Sonnabend ein zahlreiches Publikum in die Aula des Gymnasiums geführt. Der Vortragende rechtfertigte die Erwartungen seiner Zuhörer, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem geschmackvollen Vortrage folgten. Es war keine leichte Aufgabe, die sich Herr Dr. Boodstein gestellt hatte. Bei dem Interesse, mit dem die Gebildeten unserer Nation fortdauernd den Dichtungen Heines zugewandt sind, war es nicht leicht in dem Zeitraum einer Stunde eine entsprechende Charakteristik des Dichters zu geben, welche den verschiedensten Ansprüchen genügte. Der Vortragende hatte den richtigen Ton getroffen. Es kommt bei dergleichen Vorlesungen darauf an, neben einer klaren Uebersicht über das Ganze bei einzelnen wichtigeren Abschnitten mit liebevollem Eingehen zu verweilen, während Anderes nur mit wenigen Strichen skizzirt werden muß. Dann wird, selbst wenn Einzelnen Bekanntes geboten wird, das Interesse wach erhalten.

Als leitenden Fadens bediente sich Herr Dr. B. der äußeren Lebensverhältnisse H's., um mit Bezugnahme auf diese und seine hauptsächlichsten Werke ein Bild seines Charakters zu gewinnen. Längere Zeit verweilte der Vortragende bei dem wichtigsten Schritte, den H. in seinem Leben gethan, bei seinem Uebertritte zum Christenthum. Aus diesem suchte Herr B. den Haupt-Schlüssel zur Charakteristik H's. zu gewinnen, da die Reue über denselben Zeitlebens an ihm genagt hat. H. kommt in allen seinen Schriften immer wieder auf das Judenthum zu sprechen und seine Haltung ist dabei stets so eigenthümlich, daß man herausfühlt, es liege ihm, der sich sonst so vogelfrei fühlt, hier Etwas schwer auf dem Herzen. Kaum hatte H. die väterliche Religion abgeschworen, als er daran ging, seinen Rabbi von Bacherah zu schreiben, — „dem Gott in seinem Busen, dem Gewissen zu Liebe schrieb H. das Buch in Gemäßheit des Naturgesetzes, daß wir das erst recht schätzen, was wir nicht mehr besitzen, was wir verloren haben.“ Mit wenigen Worten wurden dann H's. Erstlingsgedichte und seine beiden Tragödien Almansor und Ratcliff charakterisirt, mit denen die Lern- und Experimentirzeit H's. sich abschloß. Ausführlicher wurden hierauf die Epoche machenden „Reisebilder“ und vor Allem das herrliche „Buch der Lieder“ besprochen, das mit seinen 30 starken Auflagen den Ruhm des Dichters weithin verbreitet hat. Herr B. trug keinen Dithyrambus auf H. vor; er läugnete nicht den nur zu häufigen Cynismus, der seine Lieder entstellt, aber mit Recht betonte er dagegen das wahre und tiefe Gefühl, welches sich in ihnen ausspricht, die unaussprechliche Innigkeit der Stimmung, die edle Leidenschaftlichkeit und traute Stille eines vollen Herzens, die den buntesten Bildern Rhythmus und Maaß verliehen. — Seit 1831 nahm H. seinen Aufenthalt dauernd in Paris, mit journalistischen Arbeiten beschäftigt. Die poetische Muse schwieg geraume Zeit, bis zuletzt noch die „Neuen Gedichte“, „Atta Troll“ und „Deutschland ein Wintermärchen“ erschienen. Nachdem H. seit 1848 an das Krankenbett gefesselt gewesen, starb er im Jahre 1856. Schon 11 Jahre sind es also, seit sich das Grab über H. geschlossen und wenig noch ist zur Rettung seiner Ehre gethan. Dies vornämlich hatte wie der Vortragende am Schlusse erklärte, ihn bestimmt, Heine zum Gegenstande seiner Vorlesung zu wählen. Herr Dr. Boodstein hat mit derselben zugleich Abschied von unserer Stadt genommen, indem er aus seiner bisherigen Stellung geschieden ist. Wir begleiten ihn in seine neue Heimath mit dem Wunsche, daß es ihm auch dort gelingen möge in weiteren Kreisen anregend zu wirken.

Am 20. d. Mts. hielt der Kreisrichter Herr Cöler die 6. Vorlesung über ein volkswirthschaftliches Thema, in welcher derselben die Bedeutung des Luxus darlegte. Eine näheres Ref. erfolgt nächstens.

— **Grosser's Menagerie.** Trotz der ungünstigen Witterung erfreut sich Herr G. doch eines recht zahlreichen Besuchs. Seine Thiere sehen nicht blos sehr wohlgenähr aus, sondern einige von ihnen dürften vornemlich auch dadurch die Aufmerksamkeit der Naturliebhaber fesseln, daß sie in Menagerien sehr selten vorkommen, so z. B. ein Zebu, ein vollständig ansgewachsener Pelikan, eine Gazelle, ein großes und starkes Bärenpaar, von welchem das Weibchen dressirt ist, 3 siebenbürgische Wölfe, eine Riesen- und eine Klapperschlange rc. Das anziehenste und ein ganz neues Schauspiel gewährt Herr G. mit jenen drei Wölfen, welche so gut dressirt sind, wie man nur Pudelhunde dressiren kann. Sie führen auf das Commando ihres Herrn die erlernten Kunststücke leicht und ohne Widerstreben aus; die Wolfnatur scheinen sie durch die Dressur vollständig überwunden zu haben. Kurz, der Besuch der Menagerie während der Futterungsstunde von 4—5 Uhr Nachm. ist ebenso interessant, wie unterhaltend.

— **Lotterie.** Bei der am 20. d. fortgesetzten Ziehung fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4114 und 25,362. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 29,609 und 90,291.

---

nun pfiff aus Embachers Terzerole eine scharfe Ladung dicht bei seinem Kopfe vorbei, während derselbe gleichzeitig in die Stube sprang, den Schlitzki auf den Boden jagend. Man durchsuchte nun die Behälter, mußte sich diesmal aber mit einigen nicht besonders werthvollen Gegenstände begnügen. 3) Um sich für das hier gemachte schlechte Geschäft zu entschädigen, beschloß Embacher, einen Haupt-Coup zu unternehmen. Der Hofbesitzer Schulz zu Gr.-Walddorf (¼ Meile von Danzig) sollte viel Geld haben. Um dieses zu bekommen, wollte man ihm Abends vor seinem Hause auflauern, ihn festnehmen und binden und dann in das Haus dringen. Widerspenstige Personen und Hunde sollten durch die Feuerwaffen zum Schweigen gebracht werden. Die erste Unternehmung scheiterte jedoch, weil Schulz sich durch die Vorspiegelung es seien verirrte Landwehrleute da, welche bäten, ihnen den Weg zu zeigen, nicht beirren ließ und die „Landwehrleute“ an seinen Knecht wies, ihnen aber mit scharf geladenen Flinten drohte, wenn sie etwa Unredliches beabsichtigten. Man griff die Sache nun anders an. In der Nacht zum 25. August erschienen Embacher, Matthae und 5 Genossen abermals geräuschlos vor dem Schulz'schen Gehöfte, stellten Wachen aus und erbrachen geräuschlos die Hausthüre. Im Flur fanden sie zwei Flinten nebst Munition stehen, die herausgenommen und geladen wurden. Sechs Räuber drangen dann unter Embacher's Führung in die Stube, wo inzwischen die Schulz'schen Eheleute erwacht waren. Einer der Räuber schoß auf Schulz sein Pistol ab, verfehlte aber, worauf Embacher ihm und Matthae seiner Ehefrau Doppelterzerole auf die Brust setzten und sein Geld verlangten. Nach langer vergeblicher Weigerung mußte Schulz endlich die Schlüssel herausgeben. Embacher und Mathe machten sich darauf über die Spinde und Kommoden her, während zwei andere Räuber mit Pistolen und gezückten Messern an den Betten Wache standen. Da mit einem Male hörte Matthae das Bodenfenster öffnen und aus demselben eine Stimme nach dem Knecht rufen. Er sprang zum Fenster hinaus, sah das 60jährige Dienstmädchen des Schultz, Christine Drick, am Fenster stehen, ergriff eine der geladenen Flinten und schoß auf sie ab. Mit zerschmettertem Schädel stürzte die Getroffene sofort todt zu Boden. Dann raffte man ca. 800 Thlr. baares Geld, für 300 Thr. Pretiosen und andere Werthsachen zusammen und ging davon, die Gewehre unterwegs ins Wasser werfend. Im Abgehen soll Embacher dem inzwischen verstorbenen Schulz noch die Hand gereicht, ihm einen guten Morgen und gute Gesundheit gewünscht und ihm gesagt haben, er werde ihn bald wieder besuchen.

(Schluß folgt.)

1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 68,983 und 13 Gewinne zu 100 Thaler fielen auf Nro. 93, 4147, 8995, 25,048, 33,168, 36,015, 38,445, 45,135, 54,961, 63,127, 70,888, 75,803 und 93,767.

— **Polizeibericht** Vom 1. bis incl. 16. d. Mts. sind 5 einfache Diebstähle zur Feststellung gekommen.

23 Bettler, 6 Obdachlose, 8 Dirnen, 10 legitimationslose Personen, 6 Unfugstifter und 4 Observaten zur Verhaftung gebracht.

437 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 großer Schlüssel, 1 Gürtel, 1 Portemonaie mit Geld, 1 eiserne Kette, 1 Kinderjacke, 1 Gummischuh, 1 Paar Kinderschuhe und 1 Mütze.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 22 5/6 pCt. Russisch-Papier 23 pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. März. Temp. Kälte 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 7 Strich. Wasserstand 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Magistrat erhält in Gemäßheit der Bestimmung des § 14 des Gesetzes, betreffend die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staats rc. vom 8. Februar 1867 (Gesetz-Sammlung für 1867, S. 185) anliegend eine Abschrift der Grundsteuermutterrolle von den in dem Gemeindebezirke Thorn belegenen Liegenschaften mit dem Bemerken zugefertigt, daß das Original der Flurbücher und der Mutterrollen des Kreises nebst den dazu gehörigen Karten zur Einsicht aller Betheiligten „in dem Amtslokale des Fortschreibungs-Beamten Herrn Raschig zu Thorn vom 15. März bis zum 26. April d. J. an 2 Tagen in der Woche nämlich am Freitag und Sonnabend in den Stunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags" offen gelegt sind und daß jedem Grund-Eigenthümer in dem obengenannten Bezirke neben der Geltendmachung der entdeckten materiellen Irrthümer die stets im Wege der Fortschreibung beseitigt werden, innerhalb einer präclusivischen Frist von sechs Wochen das Recht zur Erhebung von Reclamationen zusteht.

1) wegen unrichtiger Angabe des Flächeninhalts einzelner Grundstücke
2) wegen unrichtiger Einschätzung in die Klassen des Tarifs.

Als ein materieller Irrthum ist es insbesonders anzusehen:

a. wenn Grundstücke nicht bei demjenigen Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirke veranlagt worden sind, welchem sie angehören;
b. wenn Grundstücke zwei oder mehrfach oder
c. gar nicht veranlagt worden sind;
d. wenn bei Uebertragung der Einschätzungsresultate aus den Kupons in die Gemarkungskarte eine unrichtige Kulturart oder Bonitätsklasse in die Karte übernommen ist, oder
e. die in dem Einschätzungsregister, der Klassenzusammenstellung, dem Flurbuch u. s. w. enthaltene Angabe im Kupon oder in der Gemarkungskarte nicht übereinstimmt;
f. wenn bei der Flächeninnhaltsberechnung die Summe der einzelnen Rechnungspositionen unrichtig gezogen oder ein anderer offenbarer Fehler untergelaufen ist;
g. wenn grundsteuerpflichtige Grundstücke nicht zur Steuer herangezogen, oder umgekehrt von der Grundsteuer gesetzlich freizulassende Grundstücke der Steuer unterworfen worden sind.

Bei den Einwendungen wegen unrichtiger Feststellung des Flächeninhalts einzelner Grundstücke kommt es nicht lediglich darauf an, ob eine nochmalige Vermessung der letzteren einen Flächeninhalt ergiebt, welcher von den Flächenangaben der Mutterrolle um etwas abweicht, vielmehr darauf, ob die für die Ausführung der geometrischen Arbeiten behufs der Grundsteuerveranlagung ergangenen Vorschriften richtig zur Anwendung gekommen sind und die sich bei einer Nachmessung der Grundstücke gegen die Mutterrolle etwa ergebenden Abweichungen diejenige Grenze der Genauigkeit überschreiten, welche nach den Grundsätzen jener Vorschriften hätte erreicht werden müssen. Im Uebrigen gehören hierher auch solche Ausstellungen, welche sich auf die unrichtige Aufnahme der Grenzen zwischen den Grundstücken von zwei verschiedenen Eigenthümern oder zwischen den zu verschiedenen selbstständigen Besitzungen gehörigen Grundstücken beziehen.

Nicht minder sind Einwendungen zulässig, wenn ganze Grundstücke beziehungsweise Flächenabschnitte in der Mutterrolle unter dem Namen von Besitzern eingetragen sind, welchen sie nicht gehören.

Einwendungeu wegen unrichtiger Einschätzung sind zulässig:

a. wegen unrichtiger Aufnahme der Kulturart einzelner Grundstücke, sofern eine Kulturveränderung nicht erst nach bewirkter Einschätzung stattgefunden hat;
b. wegen des gleichen Grundes, wenn das betreffende Grundstück gemäß der Bestimmung im § 39, Absatz 2 der Anweisung vom 21. Mai 1861 (Gesetzsammlung S. 257) zu den dasselbe umschließenden oder daran angrenzenden Grundstücken gezogen worden ist, sofern die betreffenden angrenzenden Grundstücke sich nicht ebenfalls im Eigenthum des Reclamanten befinden;
c. wegen unrichtiger Einschätzung in die Klassen des Tarifs, insbesondere auch wenn das betreffende Grundstück gemäß der Bestimmung im § 29, Absatz 3 und 5 a. a. O. zu der für die angrenzenden Grundstücke angenommenen Tarifklasse eingeschätzt worden ist, und die betreffenden angrenzenden Grundstücke sich nicht ebenfalls im Eigenthum des Reclamanten befinden.
d. wegen ungleichmäßiger Einschätzung einzelner Grundstücke gegen andere, speciell zu bezeichnende Grundstücke in dem nämlichen Gemeinde- rc. Bezirke. Die Reclamationen müssen schriftlich unter Angabe von Reclamationsgründen angebracht, können aber auch vor dem Fortschreibungsbeamten des Kreises mündlich zu Protokoll erklärt, jedenfalls aber nach Ablauf der bestimmten Präclusivfrist nicht weiter berücksichtigt werden.

Thorn, den 11. März 1867.

Der Landrath.

Vorstehende Verfügung wird hierdurch mit dem Eröffnen zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß

1) die Abschrift der Mutterrolle während sechs Wochen vom 20. d. Mts. ab in dem Servis-Bureau des Magistrats offen liegen wird und etwaige Reclamationen binnen gleicher präclusivischer Frist bei dem Königlichen Landrathe hierselbst anzubringen sind;
2) da durch die örtliche Untersuchung unbegründeter Reclamationen entstehenden Kosten dem Reclamanten zur Last fallen und von demselben im Verwaltungswege eingezogen werden.

Thorn den 18. März 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 21. d. Mts. ab ist in unserer Kämmerei-Ziegelei stets frisch gebrannter Rüdersdorfer Kalk vorräthig die zweischefflige Tonne zu 28 Sgr.

Thorn, den 19. März 1867.

Der Magistrat.

Ein wohlerhaltener Flügel ist unter günstigen Bedingung sofort zu verkaufen.

Mocker. **Grundies.**

Einige Tausend Thaler sind auf Wechsel gegen 6 pCt. auf's Jahr von jetzt bis zum 1. Juli zu vergeben; es genügt eine sichre Unterschrift, zwei werden vorgezogen. **Adresse G. W. Thorn post-restante.**

Pastilles de Legumes zum anbräunen und verfeinern von Fleischbrühen die Blechdose enth. 14—15 Pastillen à 6 Sgr. bei

A. Mazurkiewicz.

Auction.



Dienstag, den 26. März Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen weiße Straße Nr. 70 Polisander- und Mahagoni-Möbel, 1 großes Glasspind, 1 Flügel, 1 kupferne Badewanne, 1 eiserner Kochheerd, 1 Geldkasten und verschiedenes Haus- und Küchen-Geräth versteigert werden.

A. C. A. Hentzer's Aroma gegen Kopfschmerzen. Der herrliche Parfum des Extracts verscheucht sofort die heftigsten Kopfschmerzen. **Zeugniß:** Bei meinem oft heftigen Kopfweh hat Ihr Aroma wirklich Wunder gewirkt, was ich mit Dank anerkenne. Halle a. d. S., den 5. Januar 1867. **Auguste Klopfer.** à Fl. 15 Sgr. bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Schönblühende

Topfgewächse

reicher Auswahl, Blumen-Bouquets mit Camelien und Rosen, schöne Radischen billigst.

C. Schönborn.

Limburger Käse

in bekannter feiner Qualität empfiehlt

Friedr. Zeidler.



Ein guter Flügel ist Verzugshalber zu verkaufen. Neustadt 9/10 im Hause des Herrn **G. Weese** 1 Tr.

Eine Kinderfrau wird gegen guten Lohn auf dem Lande gesucht; Meldungen durch die Miethsfrau oder direct sind zu adressiren: **W. L. Thorn post-restante.**

Einlage: 2 Thlr. Pr. Crt.

220,000 Gulden Hauptgewinn.

Ziehung am 15. April 1867.

Zur Erläuterung.

1000 Loose müssen in bevorstehender einzigen Ziehung der

64er Staats-Prämien-Verloosung

folgende 1000 Treffer effectiv gewinnen und zwar: 1 à fl. **220,000**, 1 à fl. **15,000**, 1 à fl. **10,000**, 3 à fl. **5000**, 3 à fl. **2000**, 6 à fl. **1000**, 15 à fl. **500**, 30 à fl. **400**, 940 à fl. **145**.

Kein anderes Lotterie-Unternehmen bietet dem Theilnehmer in Anbetracht so geringer Einlage, so bedeutende Gewinn-Aussichten, indem die Preise der Spiel-Chancen sich folgendermaßen stellen, und zwar:

Für 1 halbes Loos für obige Ziehung gültig: Thlr. 1 Pr. Crt.
„ 1 ganzes „ „ „ „ 2 „ „
„ 6 ganze oder 12 halbe Loose 10 „ „
„ 13 „ „ 26 „ „ 20 „ „

Auch in der letzten stattgehabten Ziehung wurden nachweislich mehrere Haupttreffer durch meine vom Glücke stets begünstigte Collecte gewonnen, resp. baar ausbezahlt.

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlichst effectuirt, und in jeder Hinsicht reelle und gewissenhafte Bedienung zugesichert. Verloosungs-Pläne, sowie jede zu wünschende Auskunft werden auf frankirte Anfragen bereitwilligst ertheilt durch

Carl Hensler,
in Frankfurt a. M.
Lotterie- & Staats-Effecten-Handlung.

Hauptgewinn: 220,000 Gulden.

Gemüse- und Blumen-Sämereien, in bester Güte offerirt **C. Schönborn.**

Ein Laden nebst Cabinet ist miethsfrei bei **N. Neumann.**

Wohnungen sind zu vermiethen bei **J. Schlesinger.**

Die möblirte Wohnung, jetzt von Herrn Hauptmann v. Wittke bewohnt, ist wegen Versetzung vom 1. April zu vermiethen.

J. Liebig, Neust. Markt 146.

200,000 Gulden Hauptgewinn,
der
Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Loose.
Ziehung am 1. April 1867.

1700 Loose müssen folgende 1700 Treffer in bevorstehender einzigen Ziehung unbedingt gewinnen und zwar:
1 à fl. 200,000; 1 à fl. 40,000; 1 à fl. 20,000; 2 à fl. 5000; 2 à fl. 2000; 2 à fl. 1500; 4 à fl. 1000; 37 à fl. 400; 1650 à fl 160. —

Die Ziehung geschieht öffentlich im Beisein der Regierungsbehörde, und kostet für obige Ziehung gültig

1 viertel Loos 1 Thlr. | 1 ganzes Loos 4 Thlr.
1 halbes Loos 2 Thlr. | 6 ganze Loose 20 Thlr.

Gefl. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme werden pünktlichst effectuirt und erfolgen die Listen und Gewinne franco durch

Georg M. Mayer, in Frankfurt a. M.

P. S. In letzter Ziehung fielen wiederholt mehrere Haupttreffer in meine vom Glück stets begünstigte Collecte.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.
Höchste Gewinn-Aussichten!
Für 6 Thaler

erhält man ein halbes, für 12 Thaler ein ganzes Prämien-Loos, gültig **ohne jede weitere Zahlung**, für die fünf großen Gewinnziehungen der 1864 errichteten Staats-Prämien-Lotterie, welche vom 15. April 1867 bis zum 1. März 1868 stattfinden, und womit man fünfmal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000 2c. gewinnen kann.

Bestellungen, mit beigefügtem Betrag, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme, beliebe man baldigst und direkt zu senden an das Handlungshaus

A. Bd. Bing, Schnurgasse 5,
in Frankfurt am Main.

Listen und Pläne werden gratis und franco übermittelt.

NB. Zu der nächsten am 15. April d. J. stattfindenden Gewinnziehung, deren Haupttreffer fl. 220,000 ist, erlasse ich gleichfalls halbe Loose à 1 Thaler, ganze Loose à 2 Thaler, 6 ganze oder 12 halbe Loose à 10 Thaler gegen baar, Posteinzahlung, oder Nachnahme.

Kleine Leiden des menschlichen Lebens.

Unter den kleinen Leiden des menschlichen Lebens befinden sich auch einige, die sich durch eine periodische Wiederkehr auszeichnen, und zugleich trotz des Unangenehmen und Peinlichen, welches sie haben, nicht bedeutend genug scheinen, um sofort ärztlichen Rath und Beistand in Anspruch zu nehmen. Zu ihnen gehört ganz besonders die eigentliche Krankheit der gegenwärtigen Jahreszeit: der Katarrh in allen seinen Abarten. Diese eigenthümliche Krankheit scheint von der Natur bestimmt zu sein, die Stoffe zu anderen, bedenklicheren Krankheiten aus dem Körper zu entfernen, weshalb man eigentlich wohl thut, dem Katarrh im Allgemeinen ganz freien Verlauf zu lassen. Nur wenn man nicht in der Lage ist, das Zimmer hüten zu können, oder um die peinigendsten Aeußerungen der Krankheit zu mildern, wird es gerathen sein, sogenannte Hausmittel zu gebrauchen, unter denen das neu erfundene **R. F. Daubitz'sche Brust-Gelée,** fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz, Berlin, Charlottenstraße 19,** als das entschieden wirksamste zu empfehlen ist.

Mit dem Verkauf des **R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** sowie des **„Daubitz"** ist Herr **R. Werner** in Thorn betraut.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.
Hauptgewinn fl. 250,000. **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.
Gewinn-Aussichten.
Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 2c. 2c. gewinnen kann. **Jedes herauskommende Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteinzahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels,
in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Einen unverheiratheten, gut empfohlenen Inspector, der poln. Sprache mächtig, sucht zum sofortigen Antritt

Lesser Ratkowski, Gollub.

Allerneueste
große Geld-Verloosung
von Einer Million 624,265 Mark
darunter der größte Gewinn event.
225,000 Mark.

1 Treffer à 125,000 Mark, 1 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 30,000, 1 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 37,628 Gew. à 100 Mark 2c.

Ziehung am 17. April cr.

Zu dieser auf das Vortheilhafteste eingerichteten vom Staate **genehmigten und garantirten** Geldverloosung sind

Ganze Original-Loose à 2 Thaler.
Halbe „ à 1 „
Viertel „ à 1/2 „

gegen **Einsendung des Betrages** oder unter Postnachnahme durch Unterzeichnete zu beziehen.

Die **amtliche Gewinnliste** sowie die **Gewinnbeträge** werden **sofort** nach stattgehabter Ziehung versandt.

B. M. Silberberg Wwe. & Sohn
Bank- und Wechsel-Geschäft
Hamburg.

P. S. **Wiederverkäufer wollen sich in Betreff der Bedingungen direct an uns wenden.**

Trockenes Birkenholz verkauft billig **Wolff Lebenheim.**

Kleesaamen

roth, weiß und gelb, französ. Lucerne, Thymothe, Rheygras 2c., von vorzüglich frischer Qualität, empfiehlt billigst

Moritz Meyer,
Thorn.

Einen alten Flügel (Mahagoni) habe sehr billig zu verkaufen.

Ernst Lambeck.

Für die bevorstehenden Frühjahrstoiletten empfehle ich meinen reichhaltigen Tisch von neuen Pariser und Wiener Modellen, so wie ich in kürzester Zeit jeden nur gewünschten Damen-Artikel anzufertigen im Stande bin.

Marie Breland,
Modistin.

Die noch vorhandenen Bestände des Waarenlagers der

A. Böhm'schen Concursmasse

werden **zu billigen Preisen** weiter ausverkauft.

H. Findeisen,
Verwalter der Masse.

---

26 Ctr. Riesenknörig à 5 1/2 Thlr.
140 Schfl Johanniroggen à 2 Thlr.

sind zu haben in Königl. Roßgart bei Briesen. Johanniroggen im Juni gesät pro Morgen 8 Metzen. Der Riesenspörgel vorzüglich als alleinige Beisaat zum Johanniroggen 16 Pfd. pro Morgen, in der Blüthe gehauen, giebt einen schönen Heuschnitt pro Morgen, 1 Fuder des besten Heues und zum Herbst eine schöne Hütung. Im darauf folgenden Jahre circa 12 Schfl. Roggen pro Morgen, sehr langes Stroh.

L. Kraaz.

Ein Grundstück auf einer frequenten Straße, in welchem seit mehreren Jahren ein offenes Geschäft betrieben wird, ist sofort billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn **Ernst Kostro** Neustadt Nr. 263 zu erfragen.

Ein **junges Mädchen**, welches freien Schneider-Unterricht nehmen will, findet unter der Bedingung, daß sie sauber näht, freundliche Aufnahme bei **Marie Breland,**
Modistin.

Beste frische keimfähige Klee- und Gras-Sämereien empfiehlt billigst

Jacob Goldschmidt.
Thorn, **Breitestraße 83.**
Neben **Philipp Elkan** Nachfolger.

Sämereien

und zwar alle Sorten **Feld-, Wald- und Garten-Sämereien** empfehle ich in bester keimfähiger Waare zu den billigsten Preisen.

Cataloge und Muster werden auf Verlangen gratis versandt!

C. B. Dietrich.

Französisches Backobst bei **A. Mazurkiewicz.**

Die **Lambeck**'sche **Musikalienleihanstalt** Altstädt. Markt Nr. 289 bestehend aus 6300 Nummern wird im Laufe d. J. noch um einen bedeutenden Nachtrag von mindestens 2000 Nummern vergrößert. Jahres-Abonnements und kürzere werden täglich entgegengenommen.

Wohnungen zu verm. Neust. 287 bei **Markgraf.**

In meinem Hause Brückenstraße Nr. 9 ist ein Laden und Bäckerei, die bis jetzt als Pfefferkuchenfabrik benutzt wurde, sowie die Belle-Etage und eine Wohnung im zweiten Stock vom 1. April d. J. zu vermiethen.

L. Simonsohn.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 23. d. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr, Abschiedspredigt des Rabbiner Dr **M. Rahmer.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**